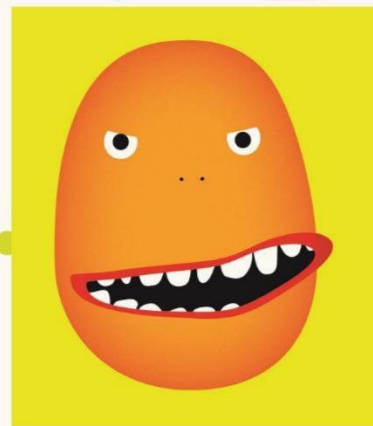
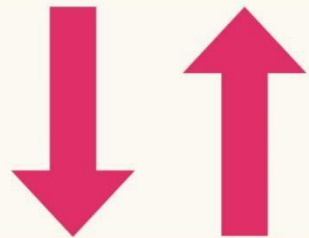
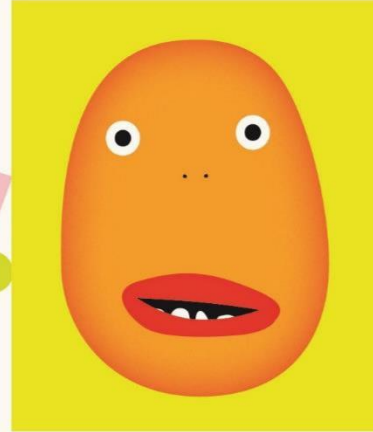
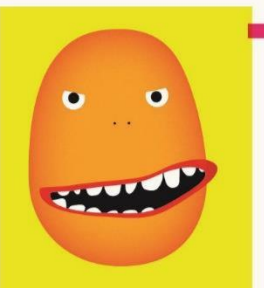
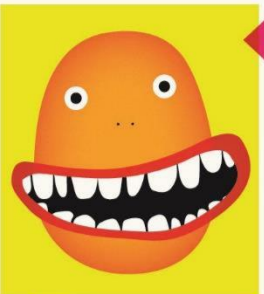
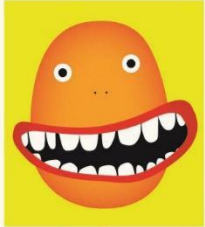


SPAAAASS!

WER BESTIMMT, WAS LUSTIG IST?











INTERAKTIVES THEATERSTÜCK
NACH EINEM TEXT VON CHRISTIAN GIESE
AB 12 JAHREN



BEGLEITMATERIAL

HINTERGRUNDINFORMATIONEN UND THEATERPÄDAGOGISCHE ANREGUNGEN

Inhalt

 Dein Besuch im Theater.....	4
Spaaass – Wer bestimmt, was lustig ist?	5
 Kleines Theater ABC	6
 Was ist Mobbing?	6
 Unterschiede von Streit und Mobbing	8
 Die Methode „No Blame Approach“	9
 Hilfe, Weiterführende Links	10
 Warme Dusche	11
 Assoziationskette vor und zurück	11
 Statuswippe.....	12
 Quellen	13

Legende:



Information



Anwendungsmöglichkeit

V geeignet zur Vorbereitung auf den Vorstellungsbesuch

N geeignet zur Nachbereitung auf den Vorstellungsbesuch

Herausgegeben von:

Theater Dortmund / KJT

Dramaturgie: Milena Noemi Kowalski

Theatervermittlung: Christine Appelbaum

Intendant: Andreas Gruhn

Spielzeit 2022/2023

Liebe Pädagog*innen, liebe Interessierte,

vor dem Sportunterricht eskalieren kleine Sticheleien zu systematischer Ausgrenzung eines Mitschülers. Mobbing ist in den Schulen, aber auch in anderen Gemeinschaften ein bekanntes und prägnantes Thema. Aber was steckt hinter diesem System? Wer nimmt welche Rolle ein und wo kann man den Lauf der Dinge aufhalten und verändern?

Mit „Spaaass – wer bestimmt, was lustig ist?“ wagen wir ein Theaterexperiment auf der Großen Bühne des KJT. Gemeinsam mit dem Publikum forschen die Schauspieler*innen ausführlich an den Szenen, bis ein Happy End gefunden wird.

In dieser interaktiven Inszenierung von Regisseurin und Schauspielerin Johanna Weissert, laden wir ein die kathartischen Effekte von Theater voll auszukosten. Es geht um das Stärken der Selbstwirksamkeit, Perspektivwechsel, Empathiebildung, gemeinsame Wertebestimmung Empowern, Sensibilisieren und aktiv Handlungsmöglichkeiten ausprobieren. Die Bühne wird zu einem sozialen Experimentierfeld und am Ende sind Sie es im Publikum, die bestimmen, was lustig ist!

Ein besonderer Dank geht an unsere zahlreichen Probenklassen der Albert-Einstein-Realschule, Gesamtschule Brüninghausen, Gesamtschule Gartenstadt, Goethe Gymnasium, Reinoldie Gesamtschule und der Theodor-Heuss-Realschule, ohne deren Unterstützung unser „Theaterlabor“ nicht hätte entstehen können.

Wenn Sie konkrete Fragen haben oder uns eine Rückmeldung zum Begleitmaterial oder zur Inszenierung geben möchten, dann schreiben Sie uns: theatervermittlungkjt@theaterdo.de

Viel Freude beim Ausprobieren und ein positives Theatererlebnis wünschen

Christine Appelbaum (Theatervermittlung)
Milena Kowalski (Dramaturgie),

DEIN BESUCH IM THEATER

In leichter Sprache

Das passiert:

Du sitzt im Theater-raum.

Du schaltest dein Handy aus.

Das Licht geht aus.

Die Leute werden ruhig.

Alle schauen auf die Bühne.

Das Theaterstück beginnt.

Alle sind zusammen in einem Theater-raum:

die Schauspielerinnen und Schauspieler und das Publikum.

Das ist das Besondere im Theater!

Damit das klappt, ist dieses Verhalten wichtig:

Leise sein.

Nicht essen oder trinken.

Am Ende verbeugen sich die Schauspielerinnen und Schauspieler.

Du klatschst in die Hände.

Das nennt man Applaus.

Mit dem Applaus bedankt sich das Publikum für das Theaterstück.

Wir wünschen dir viel Spaß im Theater!

SPAAASS – WER BESTIMMT, WAS LUSTIG IST?

Interaktives Theaterstück nach einem Text von Christian Giese
ab 12 Jahren

Premiere am 24. Februar 2023 im KJT Dortmund

Es spielt

Jana
Sophie
Bruno
Thilo
Moderator, Sportlehrer

Bianka Lammert
Wenja Imlau
Jan Westphal
Thomas Ehrlichmann
Rainer Kleinespel

Regie

Johanna Weisser

Ausstattung

Julia Schiller

Dramaturgie

Milena Noëmi Kowalski

Musik

Michael Kessler

Impro-Coach

Holger Voss

Theatervermittlung

Christine Appelbaum

Regieassistenz

Janna Radowski

Hospitanz/Praktikum

Lena Kotowicz, Kaschka Krueger



Foto: Hupfeld



KLEINES THEATER ABC

In unserem Theaterlabor fallen viele theaterspezifische Begriffe. Hier kommt Licht ins Dunkel:

Szene

beschreibt die einzelnen „Kapitel“ eines Theaterstückes, in das es unterteilt ist

Rolle

*ist die Figur, die ein*e Schauspieler*in verkörpert, im Gegensatz zu der privaten Person*

Schauspieler*in

*ist der*die Künstler*in die die Rolle spielt*

Aus dem Film:

Englische Begriffe

Fast forward – vorwärtsspulen

Slowmotion – Zeitlupe

Backward – rückwärtsspulen

Zoom – eingedeutscht zoomen: fokussieren, vergrößern

Mehr Begriffe hier: <https://www.theaterdo.de/ihr-theaterbesuch/theater-abc/>



WAS IST MOBBING?

Der Begriff Mobbing (engl. to mob = bedrängen, angreifen) hat seinen Ursprung in der Tierverhaltensforschung. Erst in den 1980er Jahren fand er auch zur Beschreibung eines gesellschaftlichen Phänomens Anwendung. Der Psychologe Olweus gilt als der Gründervater der Erforschung von Gewalt an Schulen und dient uns noch immer als gute Orientierung. Denn eine einheitliche Definition gibt es bis heute nicht.

Die folgenden Ausführungen sollen also vor allem für eine praktische Beurteilung hilfreich sein. Demnach beschreibt Mobbing die absichtliche Ausübung verschiedener Gewaltformen zum Schaden einer einzelnen Person. Die Gewalt kann dabei immer sowohl körperlicher als auch seelischer Art sein. Unabhängig davon, ob es sich um Mobbing handelt oder nicht, steht für uns fest: Sobald eine Person durch körperliche oder seelische Gewalt verletzt wird, sollte Hilfe angeboten werden.

Vier Merkmale von Mobbing

Es gibt einen Unterschied zwischen einem Streit und einer Mobbingssituation. Zur Abgrenzung einer solchen Situation zum Streit oder Konflikt arbeiten wir mit vier Merkmalen, die im Folgenden beleuchtet werden sollen:

1. Kräfteungleichgewicht

Die Akteur*innen und die betroffene Person unterscheiden sich zu Lasten der betroffenen Person in ihrer physischen und/ oder körperlichen Konstitution. Zu beurteilende Faktoren sind beispielsweise körperliche Stärke und Größe, zahlenmäßige Unterschiede, Intelligenz und die Beliebtheit bzw. soziale Stellung in der Klasse.

2. Häufigkeit

Für ein Mobbingssystem sind die sich wiederholenden Gewaltübergriffe charakteristisch. Um von Mobbing sprechen zu können, muss mindestens einmal pro Woche körperliche oder seelische Gewalt gegen eine Person stattfinden. Die Menge macht das Gift.

3. Dauer

Mobbing geschieht über längere Zeit hinweg. Die Definitionen verschiedener Forschungen variieren an diesem Kriterium am meisten. Wir sagen, dass die Gewalt in einer gewissen Häufigkeit über einen Zeitraum von mindestens einem Monat stattfinden muss, um von Mobbing sprechen zu können. Das heißt nicht, dass nicht auch schon früher Handlungsbedarf bestehen kann.

4. Hilflosigkeit

Betroffene fühlen sich hilflos. Aus eigener Kraft ist es für eine betroffene Person nicht möglich, die Situation zu verbessern. Jegliche Reaktionen aus eigener Kraft verlaufen ins Leere oder verschlimmern die Situation. Nur mit Hilfe von außen kann die Situation beendet werden.

Quelle: <https://zeichen-gegen-mobbing.de/definition>



Foto: Hupfeld



UNTERSCHIEDE VON STREIT UND MOBBING

Der inflationäre Gebrauch des Mobbingbegriffs befördert eine weitläufige Unsicherheit, wie Mobbing als solches zu erkennen und von Konflikten oder Streitsituationen zu unterscheiden ist.

Um Mobbing definieren zu können, arbeiten wir mit vier Bedingungen, die wir euch hier vorstellen. Tatsächlich ist eine genaue Abgrenzung jedoch schwierig, denn der Übergang ist fließend. Vor allem drei Aspekte können zur Orientierung helfen.

So unterscheidet sich Mobbing von einem Streit:

1. Verdeckte Angriffe

Mobbing-Handlungen sind schwer zu erkennen, da die Akteur*innen ihre Aktionen häufig verdeckt durchführen. Schließlich wollen sie sich sicher sein können, dass seitens der Schule nicht interveniert wird. Dieses Gefühl kann von der Schule schnell verstärkt werden, wenn die Lehrkraft unterbewusst z. B. gegen die betroffene Person gerichtete Äußerungen unterstützt. Mitschüler*innen hingegen kann es leichter fallen, die Situationen beobachten und einordnen zu können. Im Unterschied dazu werden Konflikte häufig nicht verdeckt ausgetragen. Schüler*innen tragen ihren Streit dann offen vor den Augen der Lehrkräfte und Mitschüler*innen aus.

2. Machtmissbrauch

Permanenter Machtmissbrauch ist konstituierend für eine Mobbingssituation. Das Ziel der Akteur*innen ist es häufig, Einzelne dauerhaft herabzustufen und so einen höheren Platz in der Hierarchie der Klassengemeinschaft zu erhalten. Dies gelingt ihnen durch gezieltes Ausnutzen des Kräfteungleichgewichts zugunsten ihrer Positionen. Eine Mobbingssituation findet also nie auf Augenhöhe statt, Konflikte hingegen schon. Sie enden, wenn das Ziel erreicht ist, ein eigenes Interesse durchzusetzen.

3. Lösungssuche

Mobbing endet in der Regel nicht von selbst. Dies ist darin begründet, dass die Akteur*innen sich nicht um eine Lösung des Problems bemühen. Eine Lösung würde nämlich den Gewinn gefährden, den sie sich aus den wiederkehrenden Aktionen versprechen: Anerkennung, Machterfahrung und Sicherheit. Konflikte hingegen enden üblicherweise nachdem sie ausgetragen wurden und eine gemeinsame Lösung gefunden ist. Das heißt nicht, dass mit dieser Lösung auch zwingend alle Beteiligten zufrieden sein müssen.

Quelle: <https://zeichen-gegen-mobbing.de/streit-vs-mobbing>



DIE METHODE „NO BLAME APPROACH“

Wurzeln in England

Der No Blame Approach wurde Anfang der 90er Jahre von Barbara Maines und George Robinson in England entwickelt. Entscheidenden Einfluss hatten die Erfahrungen, die Maines und Robinson in ihrer Arbeit mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen gemacht hatten. Von hieraus transferierten sie diejenigen Ideen, die sie in der schulischen Praxis als besonders wirksam erlebten, nämlich "nach vorne zu schauen und nach Lösungen zu suchen".

Ohne Schuldzuweisung und Sanktion

Der No Blame Approach (wörtlich "Ansatz ohne Schuldzuweisung"), der seinen Ursprung in England hat, ist eine wirksame Vorgehensweise, um Mobbing unter Schülerinnen und Schülern zeitnah und nachhaltig zu beenden. Die besondere Faszination des Ansatzes liegt darin, dass - trotz der schwerwiegenden Mobbing-Problematik - auf Schuldzuweisungen und Bestrafungen verzichtet wird.

Konsequente Lösungsorientierung

Der No Blame Approach ist eine lösungsorientierte Vorgehensweise. In allen Schritten der Durchführung richtet sich der Blick darauf, konkrete Ideen zu entwickeln, die eine bessere Situation für den von Mobbing betroffenen Schüler herbeiführen. Fokussiert wird ausschließlich auf Lösungen, die dazu beitragen, das Mobbing zu stoppen.

Vertrauen in Kinder und Jugendliche

Der Ansatz vertraut auf die Ressourcen und Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen, wirksame Lösungen auch im Fall von Mobbing herbeizuführen. Die Praxis zeigt, dass dieses Vertrauen dankbar aufgenommen wird.

Quelle: https://www.no-blame-approach.de/no_blame_approach.html



Die Schulpsychologische Beratungsstelle Dortmund empfiehlt und wendet diese Methode an und bildet auch Lehrkräfte darin aus.

Kontakt:

https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/bildungswissenschaft/regionales_bildungsbuero/schulpsychologische_beratungsstelle/beratung_1/index.html



HILFE, WEITERFÜHRENDE LINKS

Erklärvideo zu "No Blame Approach":

https://www.no-blame-approach.de/no_blame_approach.html

Test bei GEO Wissen: Sind Sie ein Mobbing Opfer?

<https://www.geo.de/magazine/geo-wissen/13712-rtkl-psychologie-sind-sie-ein-mobbing-opfer>

Artikel in GEO Wissen zum Thema Mobbing:

<https://www.geo.de/wissen/21820-rtkl-ausgrenzung-und-gewalt-mobbing-der-schule-was-eltern>

Jugendamt Dortmund, „Hilfe bevor es brennt!“

https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/familie_und_soziales/jugendamt/hilfe_und_beratung/hilfe_bevor_es_brennt/index.html

Schulpsychologische Beratungsstelle

https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/bildungswissenschaft/regionales_bildungsbuero/schulpsychologische_beratungsstelle/index.html

Infos und Hilfe für Kinder:

<https://mobbing-schluss-damit.de/>

Kinder- und Jugendtelefon und Beratung per Chat:

<https://www.nummergegenkummer.de/>

116111 (Festnetz) oder 0800 111 0 550 (Handy)



WARME DUSCHE

Setting: Halbkreis, vorne ein Stuhl

Material: keins

Ziel: gegenseitige Wertschätzung, Fokussierung auf gute Gefühle

Eine Person setzt sich auf den Stuhl, alle anderen stellen sich im Halbkreis mit etwas Abstand dahinter. Nacheinander sagt jede Person etwas wertschätzendes, gutes über die Person auf dem Stuhl. So entsteht eine warme, wohlige, verbale „Dusche“.

Haben alle etwas gesagt, wechselt die Person auf dem Stuhl.



DAS MANTRA

Setting: Jede*r für sich

Material: keins

Ziel: positive Selbstbestärkung

Jede*r denkt sich einen Satz mit positiven Gefühlen und Bestärkung aus und spricht ihn mehrmals laut oder in Gedanken aus. Ein Mantra könnte zum Beispiel sein: *Ich bin mutig, ich bin stark.*



FANTASIEREISE

Setting: Im Kreis

Material: keins

Ziel: entspannen

Die Personen stehen aufrecht und entspannt im Kreis oder im Raum verteilt. Der*die Spielleiter*in liest in ruhiger Stimme und entspanntem Tempo vor:

Stell dich aufrecht und entspannt hin. Schließ die Augen und atme drei Mal tief ein und aus. Stell dir einen sehr großen Baum vor. Beginne unten bei den Wurzeln und wandere in Gedanken bis ganz oben in die Baumkrone. Stell dir jedes Detail vor: Rinde, Blätter, Äste, den Wind in den Zweigen...

Präge dir das Bild von dem wunderschönen Starke Baum gut ein, damit du dich daran erinnern kannst. Du bist wie dieser Baum! Öffne deine Augen und komme wieder an im Hier und Jetzt.



ASSOZIATIONSKETTE VOR UND ZURÜCK

Setting: Im Kreis

Material: keins

Ziel: Kopf aufwärmen, Flexibilität, Spontanität

Im Kreis stehend sagt eine Person das erste Wort, das ihr einfällt. Daraufhin sagt die Person rechts von ihr ein neues Wort. Assoziiert wird ganz frei immer zu dem zuletzt gehörten Wort. Wichtig dabei ist es, einfach das erste Wort, das einfällt, zu sagen und nicht zu bewerten oder zu filtern.

Die Assoziationskette geht ca. drei Runden.

Anschließend wird die Kette rückwärts wieder aufgedröselt, z.B.: „Du hast Tomate gesagt, weil ich rot gesagt habe.“ „Du hast rot gesagt, weil ich Herz gesagt habe.“...



STATUSWIPPE

Setting: Stehend im Raum

Material: keins

Ziel: Statusbewusstsein, Statusspiel

Status bezeichnet die gespielte Machtposition. Dabei gibt es einen „Hochstatus“ und einen „Tiefstatus“. Dieser gilt unabhängig vom sozialen Status, denn es geht nur um den gespielten Status. Wenn also ein Landstreicher die Herzogin anpöbelt, verhält er sich im Hochstatus zur erniedrigten Herzogin.

*„Statusexpert*innen“ sind Figuren, die ihren Status variabel anpassen können. Dies gelingt über angepasste Gestik, Mimik und Sprache.*

Für die Statuswippe stellen sich 5 Personen in eine Reihe. Dann werden entsprechend eines Szenarios (zum Beispiel: Schmierereien auf der Schultoilette) Rollen 1-5 verteilt in verschiedenen Hierarchien (zum Beispiel 1 Schüler*in, 2 Elternteil, 3 Referendar*in, 4 Lehrer*in, 5 Schulleiter*in). Jetzt sollen die Personen das Szenario von oben 5 nach unten 1 durchspielen. Dabei haben die Figuren 2-4 einen Wechselstatus, stehen in der einen Richtung im Tiefstatus und in die andere im Hochstatus. Dies soll deutlich ausgespielt werden.

Welche gestischen und stimmlichen Mittel unterstützen den Status?

Wie stellt der Körper im Raum Status dar?



Foto: Hupfeld

💡 QUELLEN

Giese, Christian: Spaaaß – Wer bestimmt, was lustig ist?. Berlin 2010.

Weiterführende Links zum Thema:

Theater ABC

<https://www.theaterdo.de/ihr-theaterbesuch/theater-abc/>

Was ist Mobbing?

<https://zeichen-gegen-mobbing.de/definition>

Streit versus Mobbing

<https://zeichen-gegen-mobbing.de/streit-vs-mobbing>

No Blame Approach

https://www.no-blame-approach.de/no_blame_approach.html



Foto: Hupfeld